

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 5 (1809)
Heft: 3

Artikel: Der Rhäticon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XVIII.

Der Rhäticon.

Der Rhäticon, die Grenzschiedung des Brättigäus und Montafuns, schliesst sich bei dem Gletscher Selvreta, zwischen Sardasca und Fermunt, an die grosse Alpenkette, die Granbünden durchstreicht. Ein mächtiger Zweig, der an Höhe dem Mutter-Stamme wenig nachsteht.

Die Richtung des Rhäticons ist von Osten gegen Westen; südlich und nördlich senken sich von seinen hohen Gipfeln Alpthäler herunter.

Vier dieser Gipfel zeichnen sich besonders aus und erscheinen selbst als ungeheure Felsmassen. Die Madrisa, Sulzfluhe, Drusana und Saxa plana. Die Sulzfluhe und Saxa plana erheben sich hoch über ihre zwei Schwestern.

Die alte Madrisa ist brauner, dichter Granit; dem Muttergebirge die nächste, ist sie ihm auch ganz homogen. Die Sulzfluhe, Drusana und Saxa plana sind Kalkgebirge. Merkwürdig sind an der Madrisa die Einkeilungen des Granits und Kalks.

Es ist für den Geographen wichtig zu wissen, wo und wie sich von den hohen Zinnen des Rhäticons, die Alpthäler, diesseits und jenseits herabsenken.

Von der Madrisa herab, senkt sich das enge Thal Silvapina (Slapin) hernieder, in südwestlicher Richtung zum Closter-Gefilde des inneren Brättigäus, gegen Norden

aber, gibt sie dem Thal Montafun die Alpthäler Ca-
schura, Val di fens, und Gargella.

Der hohen Sulzflühe huldigen diesseits St.
Anthönen, jenseits Telissona und Campadels.

Auf Drusana culminiren diesseits das Thal Drusa
beim Druserthor, jenseits aber an der Montafuner
Seite ein Alpthal, das sich mit Telissona einiget.
An der Drusana ist eine Schlucht hoch oben, wodurch
sie wie in zwei Theile getheilt wird. Diese Schlucht heisse
das Schweizerthor. Oben verbinden sich wieder 2 Thäl-
ler: diesseits das Alpthal Schuders, welches, vereinigt
mit Drusa, das enge, in finstern Schlünden fortlaufende
Schrawthal bildet, das bei Schiers seinen Ausgang er-
reicht: jenseits wieder ein kleines Thälchen, welches im
Telissonerthal hinabstreicht.

Nun sind wir bei der *Saxa plana* (auch *Cencia plana*, *Söscha plana*). Sie scheint, vermöge ihres
großen Umsangs, fast einen eigenen ungeheuren Bergstock
auszumachen. Gegen Osten liegt an ihrem Fuße der
tiefe Kessel des Lünnersees; romantisch, mit Felsen um-
geben. Gegen Süden streicht das Alpthal Vals
auch an ihrem Fuße gegen das Ganzer-Bad herab.
In Westen lehnt sich der hohe Cingel an sie, der in Ver-
bindung mit den Alpen Ijess steht, und wieder verschiedene
Ramificationen links und rechts bildet; der Augsten-
Berg oder Seewiser-Berg und der Falenis gehören
dazu.

Gegen Norden schnörkeln sich von der *Saxa plana*
verschiedene enge Felsenthäler, gegen die Herr-
schaft Sonnenberg herunter. Das Thal Campeldona
ist mitunter begriffen. Von verschiedenen mächtigen

Vorgebirgen verdeckt, ist der Gipfel der Saxa plana, nur fernen Gegenden sichtbar, den nahen verborgen.

Die Saxa plana hat ein gewaltiges Parapet in Süden am sanfer Gebirg, der Gehrenspitz genannt. Dieser Berg erhebt sich hinter Fanas bis zu den Wolken, ist aber der hohen Saxa plana doch subordinirt.

In Südwesten wird die Saxa plana dem Auge bedeckt, durch den Augstenberg und den Falcnis.

Die Alpen des Rhäticons werden in ungefähr 30 Sennereien mit 2500 Kühen, und beinahe so viel anderem Galtvieh bestellt. Die Waldungen des Rhäticons bestehen meistens aus Rothtannen, Buchen und Eichen, mitunter auch Zibenbäume. Der Lerchenbaum will sich da nicht ansiedeln.

Der Kern des Gebirges ist Kalk und Thonschiefer, häufig mit Quarz und Spatadern durchschossen. Auf diesem Schiefer ruhen die nackten Kalkmassen des Hochgebirges. Werth einer näheren Untersuchung ist der Gipfel der Saxaplana; er ist nicht Kalk, sondern ein schwarzgrauer Thonschiefer, in welchem kleine versteinerete Muscheln verschiedener Gattung häufig anzutreffen sind.

Es ist der einzige Fleck in Graubünden, an welchem wahre Fossilien gefunden werden; allein er ist auch vielleicht der einzige, der seit unendlichen Zeiten den Revolutionen nicht unterworfen war, welche Lawinen, Regengüsse, Bergruinen auf Bergen und Thälern bewirkt haben.

Die Stelle ist nur den Einflüssen langsamer Verwitterung ausgesetzt. Hoch über alle Vegetation erha-

ben, wird diese Höhe sehr selten erstiegen; und doch weilt man hier gerne, wenn sie erstiegen ist, um der unermesslichen Aussicht wegen, die sich bis zu 20 Meilen weiten Entfernungen darbietet.

In Süden entfaltet sich Graubünden; kein Dorf ist in der Nähe sichtbar; in verwirrten Reihen erheben sich die verschiedenen Berggruppen, immer eine hinter der andern, die Thäler erscheinen wie Gänge eines Labyrinths zwischen diesen Bergen hinstreichend. Ganz stellt sich dar, das vom vordern Rhein durchströmte Thal, die Grub und Dissentis, wie es sich von Paduz herunter bis Reichenau senkt. Wo die höchste Alpenkette sich erniedriget, scheinen die jenseits liegende engadiner Berge durch; der oberste Theil des großen Bergstocks, an dessen Fuß die St. Moriz-Quelle entspringt, wird durch eine solche Vertiefung deutlich bemerkt. Zu Westen sehen wir herab auf den Calanda, hinter ihm den Tödi, den Glarnisch; wir erblicken in noch weiterer Entfernung den Zürchersee, an welchem die Rapperschwyl - Brücke zu sehen. Nördlicher erhebt der hohe Sentis sein Haupt, umgeben von den vielen kleinen Bergen des Toggenburgs, Appenzells und Rheintals.

In Norden wird der Bodensee sichtbar, mit allen seinen Umgebungen, Lindau, Bregenz u. s. f. und die Aussicht verliert sich im blauen Dunst des Horizonts. In Osten erscheint der Arl-Berg, und eine Menge größerer und kleinerer Thäler, die zu seinem Gebiete gehören. Das Montafun mit allen seinen Nebenthälern liegt ganz nahe da, wie hingegossen.

Man übernimmt willig die Beschwerlichkeit einer mühsamen Reise, um einer solchen romantischen Aussicht zu genießen; und vielleicht ist Liebhabern von Bergreisen gedient, wenn wir ihnen hier eine kurze Anleitung, die höchste Spize der Saxa plana zu ersteigen, mittheilen.

Drei Wege führen dahin, ein vierter ist aber sehr gefährlich. Der bequemste, aber auch der langwierigste ist der Weg über den Lünersee.

Seitdem das Ganher-Bad nicht mehr existirt, muß das Berggut Tanuer der Ruheplatz der Reisenden seyn. Vom Dorfe Seewis bis in Tanuer sind's 4 Stunden. Hier sind ein kleines Haus und Heuställe vorfindlich, die man nothdürftig zur Nachtherberge wählen kann. Von Tanuer weg führt ein Fußsteig durch schroffe Felsen, schauerlich bergaufwärts, bis zu dem kleinen Gletscher, der den Gipfel der Saxa plana umgibt; wer aber seinem Kopf und seinem Fuß nicht sicher trauen dürfte, thut besser, statt diesen, den folgenden Weg zu wählen, der eben so kurz ist.

Man geht von Tanuer gegen Osten thaleinwärts bis zu der Zualp Vals; hier steigt man sogleich bergan, und nähert sich dem nackten Kalkgebirge, dessen gegen Süden gekehrte Seite nur steile Felswände dem Auge anbietet. Gleichwohl bemerkt man im Steigen in diesem Felsen eine Schlucht: von Vals bis zu derselben muß man eine Stunde steigen. Man begibt sich in diese Schlucht hinein, und steigt in derselben vorsichtig hinauf, und in einer halben Stunde ist man auf der Höhe des Felsen.

Ein dritter Weg führt von der Zualp Vals mehr östlich hinein, wobei man einen zwar nicht so steilen, allein länger dauernden Pfad hat, bis man auf einem Bergrücken ankommt; hier muß man aber eine kleine Strecke bergab, und dann wieder bergan wandeln, bis man den Ort, wo der zweite Weg führt, erreicht.

Der vierte Weg führt uns noch mehr östlich hinein, bis zum Joch des Lünersees, von welchem man bis an das Ufer des Sees hinabsteigt; nun wendet man sich wieder ganz gegen Westen, und erreicht nach langem Steigen den gleichen Platz, wo die ersten Wege hinführen. Man befindet sich auf einer hohen Bergterrasse. Todtenstille herrscht hier. Schneefelder und nackte Kalksteintrümmer wechseln miteinander ab. Der Gipfel der Saxa plana ist ganz nahe in Norden, lockt den Wanderer an sich, kann aber von hier weg erst in einer Stunde Wegs erstiegen werden.

Es ist ratsam, zur Hinreise den zweiten oder dritten, zur Rückreise aber den vierten Pfad zu erwählen.